

**Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), Pfr. Carsten Voß.**  
**Zionsgemeinde Verden / Immanuel-Gemeinde Rotenburg / 01. Januar 2019**  
**Konzept der Predigt zu Josua 1,1-9 und Lukas 2,21**

Konzept heißt: Möglicherweise vermissen Sie Formulierungen, die Ihnen im Sinn geblieben sind.

---

Liebe Gemeinde!

Ein neues Jahr liegt vor uns wie ein offenes Land. Wohin werde ich meine Schritte lenken? Wer wird mich leiten, begleiten? Zwei biblische Texte weisen uns den Weg:

Lesung Lukas 2,21 und Josua 1,1-9:

**(1) Neue Besen kehren gut! Tun sie das wirklich?**

Mose ist gestorben, als Letzter der Wüstengeneration, die das Land nicht betreten durfte. Josua soll das Volk Israel durch den Jordan in das Land Kanaan führen. Der Name ist Programm. Er ist ein Blick nach vorn, in die Zukunft. Der Name Josua bedeutet „Gott hilft, rettet, befreit“: Ein Neuanfang in Freiheit in einem weiten Land. Und die Zusage: Ich, der Herr, dein Gott, werde mit dir sein.

Mose ist tot.

Jetzt bekräftigt Gott sein Wort, das er Mose gegeben hat, gegenüber Josua: Ich habe diesem Volk das ganze Land gegeben zwischen dem großen Fluss und dem großen Meer, zwischen Wüste und Gebirge.

Zukunft und Hoffnung und Lebensgrundlage.

Mose versprochen und zuvor schon den Vätern Abraham, Isaak und Jakob. Diesem Volk gegeben, bevor der Erste einen Schritt ins Land getan hat. Und jetzt: Auf, geh! Schritt für Schritt. Das Land der Hetiter, euch gegeben.

Liebe Gemeinde, es wird uns hier etwas Außergewöhnliches erzählt. Nämlich, dass das Volk Israel das Land nicht als seinen Besitz ansieht, sondern als eine Gabe Gottes.

Diese Gabe ist verknüpft mit einer Aufgabe.

Nämlich, in diesem Land nach Gottes Willen zu leben. Sichtbar für andere. Die einzigartige Verbindung zwischen diesem Volk und diesem Land steht von Anfang an im Zeichen dessen, was darin nach Gottes Willen verwirklicht werden soll.

Der Einzug ins Land führt Begonnenes weiter: ein Versprechen und eine Weisung. Der Einzug ins Land ist ein Neuanfang, der weiterführt, was zuvor begonnen wurde. Da ist das Land, schon den Vätern Abraham, Isaak und Jakob sowie Mose versprochen. Und da ist die Tora, die Weisung, die Mose gegeben wurde. Gott hat ihm und dem Volk Israel gesagt: „Du sollst von ihr nicht nach rechts oder links abweichen.“

Wie hörst du das Wort heute am Neujahrstag? Erinnerst dich das an die so genannten guten Vorsätze? An Wünsche anderer? Kann Weite so schnell zu Enge werden?

Nein! Gottes Weisung, Gottes Tora ist Weisung in die Freiheit.

## **(2) Gottes Gabe – Raum und Zeit**

„Sei stark und mutig“, ermutigt Gott Josua.

Denn jetzt setzt Josua in die Tat um, was Gott schon Abraham geschworen hat.

Jetzt kommt zusammen, was zusammengehört, nämlich das ganze Volk mit dem ganzen Land und mit der ganzen Tora.

Gott sagt zu Josua: Sei sehr stark und mutig, die ganze Tora zu halten und zu tun. Das Wort der Tora weiche nicht aus deinem Mund. Murmle darin Tag und Nacht (Ps 1), bei jedem Schritt im Land: „Gegeben“. Dann wirst du es recht ausrichten, wohin du auch gehst.

Ein weites Land, so das Versprechen.

Eine Weisung zu Recht und Gerechtigkeit.

Eine Weisung zu Gottesliebe und Menschenliebe.

Eine Weisung zum Leben.

Das bedeutet „Tora“. Weisung für ein weites Land, wo Menschen wohnen und wo Weitere wohnen können. Frohe Botschaft. Darum sagt Gott: „Entsetze dich nicht! Dein Gott ist mit dir in allem, was du tun wirst.“

Liebe Gemeinde,

das weite Land als Gottes Gabe wird für uns zum Sinnbild eines neuen Jahres, das Gott uns schenkt.

Es ist nicht einfach unser Besitz, sondern geschenkte Zeit von Gott. Eine Zeit, in der wir hineingerufen sind in die Nachfolge unseres Gottes.

Ein Jahr, das uns nicht allein gehört, durch das wir zusammen mit anderen Menschen gehen werden, begleitet von Gott.

## **(3) Der achte Tag. Erinnerung an mein Taufgelübde**

Liebe Gemeinde, heute ist der achte Tag nach dem Gedenken der Geburt Jesu am 25. Dezember. Nach der Tora lässt ein jüdisches Ehepaar ihren Sohn am achten Tag beschneiden.

Genauso geschah es mit Jesus von Nazareth. Der Evangelist Lukas berichtet, dass auch Josef und Maria im jüdischen Land nach der Tora lebten. Sie lassen ihn am achten Tag beschneiden.

Die Beschneidung ist das erste Gebot eines Vaters gegenüber seinem Sohn. Sie wird als ein „Bund“ bezeichnet. Denn die Beschneidung ist ein körperliches Zeichen für den Bund Gottes mit dem Volk Israel. Ein jüdischer Mann trägt von

seinem achten Lebenstag an das Zeichen an seinem Leib, dass er in diesen Bund eingeschlossen ist. So auch Jesus. Als Sohn einer jüdischen Mutter wird er am achten Tag beschnitten und in den Bund vom Sinai aufgenommen. Heute ist der Tag, an dem wir daran denken, dass Jesus unter die Tora getan worden ist für ein Leben in Freiheit und Weite.

Jesu Eltern hielten die Tora. Sie befolgten mit ihrem Erstgeborenen auch das Gebot des Reinigungsopfers im Tempel, wenige Wochen nach der Beschneidung. Da trafen sie auf Simeon, der das Kind auf seine Arme nahm und Gott pries mit den Worten: „... meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel“ (Lk 2,30–32). Später erzählt Lukas von Jesus (2,40): Er „wuchs und wurde stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade lag auf ihm“. Jesus hielt und tat die Tora. Als Lehrer legte er sie aus. Denn seine Eltern hatten ihn Tora gelehrt: Recht und Gerechtigkeit, Gottesliebe und Menschenliebe, Leben.

Liebe Gemeinde, für uns Christen ist an die Stelle der Gebote, auf die Josua verpflichtet wird, das Vertrauen auf Jesus Christus getreten. Der Glaube an ihn als Retter und Heiland von Sünde und Tod.

Ich bin mit dir, wohin du auch gehst.

Nach all dem gesagten: die Zusage Gottes gilt, tatsächlich jedem und an allen Orten, auf allen Lebenswegen.

Sie gilt all denjenigen, die an Jesus Christus glauben.

Allen, die ihm vertrauen,

- die von seiner Liebe her leben,
- die nach seinem Wort leben: Du sollst Gott seinen Herrn lieben von ganzen Herzen und mit allen Kräften und deinen Nächsten wie dich selbst.
- die ihr Sünde und Schuld ihm zu Füßen leben,
- die immer wieder seine Nähe suchen.
- die voll Vertrauen auf ihn auch den letzten Weg dieser Welt durch das Sterben hindurch gehen.
- die immer wieder sprechen oder im Herzen wiederholen: „ich ergebe mich dir du Dreieiniger Gott im Glauben und Gehorsam treu zu sein bis an mein Ende.“

**(4) Schließlich – der Name. Jesu Name soll die Losung für das Jahr 2019 sein.**

Josua und Jesus sind Variationen ein und desselben Namens. Er bedeutet: Gott hilft, rettet, befreit.

Jesus ist Gottes Gabe an uns Menschen aus den Völkern, uns zur Erleuchtung. Jesus ist unter die Tora getan worden. Seine Eltern lehrten ihn Tora. Jesus hielt und tat sie. Und er selber lehrte Tora.

Dieser Jesus leitet und begleitet uns im neuen Jahr.

Uns - aus den Völkern. Oder wie der alte Simeon hervorhebt: zum Preis seines Volkes Israel. Jesus erleuchtet die Völker, um Frieden zu stiften zwischen ihnen und seinem Volk.

Vor uns liegt wie ein weites Land ein neues Jahr. Eine gute Gabe Gottes. Mit leeren Händen stehen wir vor Gott und fragen: „Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt? Ich möchte glauben, komm du mir entgegen!“

Dazu ist Jesus gekommen: Uns zu erleuchten und uns den Weg zu weisen zu Gott und seinen Kindern in seinem gelobten Land.

Jesus ist für uns ein Josua, ein „Jehoschua“: Gott rettet, hilft, befreit.

Und Gott spricht: „Sei getrost und unverzagt, ... denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“

Amen.